



Jörn W. Mundt

# Thomas Cook

Pionier des Tourismus

**COOK'S**

IMPERIAL  
MA  
WALKER



**UVK**



Thomas Cook (22. November 1808 bis 19. Juli 1892),  
Gründer des gleichnamigen Reiseunternehmens

Jörn W. Mundt

# **Thomas Cook**

Pionier des Tourismus

UVK Verlagsgesellschaft Konstanz · München

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86764-496-9 (Print)

ISBN 978-3-86496-544-9 (EPDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2014

Lektorat: Rainer Berger

Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaas, Konstanz

Einbandmotiv: Thomas Cook Company Archive (UK)

Bilder: Thomas Cook Company Archive (UK), iStockphoto/Duncan 1890,

iStockphoto/VJG, Getty Images/Hulton Archive, Fotolia/pockygallery11

Druck und Bindung: CPI – Ebner und Spiegel, Ulm

UVK Verlagsgesellschaft mbH

Schützenstr. 24 · 78462 Konstanz

Tel. 07531/9053-0 · Fax 07531/9053-98

[www.uvk.de](http://www.uvk.de)

# Inhalt

Prolog: Das Ende einer Legende.....	7
... und der Beginn eines außergewöhnlichen Lebens.....	19
Reisen gegen den Alkoholismus.....	27
Philanthropie plus fünf Prozent .....	37
Schottland, Konkurs und Wiederanfang.....	45
Ein Reiseführer, dem man vertraut.....	55
The Great Exhibition .....	63
Entscheidung und erste Erfahrungen im Ausland.....	69
„Sankt Montag“ und andere Rahmenbedingungen .....	79
General Feldmarschall Napoléon überquert die Alpen .....	87
Unternehmer mit und ohne Klauen: der Familienkonflikt im Hause Cook.....	95
Auf Umwegen in das Gelobte Land und nach Ägypten.....	111
Mit der Heimat in die Fremde .....	123
Reiche Prinzen und arme Fischer: Öffentlichkeitsarbeit und soziale Engagement .....	133
Wider die „Cookphobie“.....	143
Viel Zeit, viel Geld, viel Dampf: die Weltreise.....	151
Außenseiter im eigenen Unternehmen.....	159
Die späten Jahre .....	169
Epilog.....	175
★ Das Leben von Thomas Cook (Zeittafel).....	179
★ Wissenswertes zu den Nachfahren.....	192
Anmerkungen .....	193

„Daß Geschäfte gemacht werden, um Geld zu verdienen,  
scheint vielen ein selbstverständlicher Satz.  
Dennoch habe ich noch niemals einen wahrhaft großen  
Geschäftsmann und Unternehmer gesehen,  
dem Geldverdienen die Hauptaufgabe seines Berufes war,  
und ich möchte behaupten, daß, wer am persönlichen  
Geldgewinn hängt, ein großer Geschäftsmann  
überhaupt nicht sein kann.“

*Walther Rathenau*<sup>1</sup>

## Prolog: Das Ende einer Legende...

**E**r war weder der Erfinder der Pauschalreise, noch hat er die ersten Gruppenreisen oder Eisenbahnausflüge veranstaltet, wie dies immer wieder behauptet wird. Um ein bedeutender Unternehmer zu sein, muss man auch keine Erfindungen gemacht haben. Hier zählen andere Qualitäten – und die hatte Thomas Cook, wie nicht zuletzt sein spannender Aufstieg aus ärmlichen Verhältnissen im England des 19. Jahrhunderts zu einem international tätigen Unternehmer zeigt. Zu diesen Qualitäten gehörte es auch nicht, von vorneherein von unternehmerischem Geist beseelt zu sein und entsprechende Firmenvisionen zu entwickeln. Was vielmehr zählte, war der Wille zur eigenen Bildung an den Sonntagsschulen nonkonformistischer englischer Protestanten und die Entwicklung eines selbständigen, sozialen und liberalen Geistes, der sich nicht den eigenen Aufstieg, sondern die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse zur Aufgabe setzte. Auch dabei ließ er sich nicht von wolkigen Entwürfen leiten, sondern versuchte ganz pragmatisch, ihre durch den Alkohol verstärkte Verelendung nicht durch Verbote, sondern durch die Vermittlung positiver (Reise-)Erlebnisse zu bekämpfen. Es dauerte lange, bis aus dieser für ihn zentralen und unentgeltlich betriebenen Nebentätigkeit eine eigene Firma entstand. Damit allerdings wurde er dann nicht nur Firmengründer, sondern ein Pionier, der durch seine Unternehmungen im viktorianischen England eine ganze Branche mitbegründete, die heute zu den größten der Welt zählt.

Dennoch und in Verkennung seiner wirklichen Leistungen wird Thomas Cook bis heute immer wieder mit der ‚Erfindung‘ von Pauschalreisen als der vermeintlichen Grundlage des Massentourismus in Verbindung gebracht. So schrieb zum Beispiel die Wochenzeitung *Die Zeit* 1991: „Beim Kampf gegen Trunksucht und Tabakqualm erfand der englische Laienprediger Cook vor 150 Jahren die Pauschalreise.“<sup>42</sup> Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* sah in Thomas Cooks erstem Tagesausflug von 1841 „die erste Pauschalreise, wenn man es

genau nimmt, denn das Billett für einen Schilling schloss ‚tea & buns‘ in Mr. Pagets Park in Loughborough und Musikbegleitung auf dem ganzen Weg mit ein.“<sup>3</sup> In ihrer ‚Geschichte des Reisens und des Tourismus‘ sieht Petra Krempien zwar ebenfalls Thomas Cook als deren Erfinder an, hält aber 1845 für das Jahr der ersten Pauschalreise, als er seine erste kommerzielle Reise nach Liverpool organisierte.<sup>4</sup> Der Historiker Rüdiger Hachtmann sah 2007 die Geburtsstunde der Pauschalreise dagegen erst siebzehn Jahre später, aber machte ebenfalls Thomas Cook zu ihrem Vater: „Bereits 1862 mietete er Massenunterkünfte für seine Touristen an – die Pauschalreise war geboren.“<sup>5</sup> Auch die *Neue Zürcher Zeitung* stilisierte noch 2013 Thomas Cook zum „Tourismuspionier schlechthin: Neben der Pauschalreise erfand er den Reisekatalog, den Travellerscheck, den Hotel-Voucher und etliche weitere Neuheiten.“<sup>6</sup> Wir werden sehen, dass bis auf den Reisekatalog nichts davon auf Thomas Cook zurückgeht.



Thomas Cook  
(1864)

An anderer Stelle titulierte *Die Zeit* unter dem Titel „Mit Tee, Keksen und Blasmusik“ Thomas Cook als den Organisator des ersten Eisenbahnausfluges und damit der ersten modernen Gruppenreisen.<sup>7</sup> Dies tat mit Einschränkungen auch der Reiseschriftsteller William Fraser Rae (1835–1905), der 1891 zum 50-jährigen Jubiläum des von Thomas Cook organisierten Tagesausfluges von Leicester nach Loughborough in einer Firmenpublikation noch zu dessen Lebzeiten schrieb: „Es wird davon ausgegangen, dass dies der erste *öffentlich beworbene* Ausflugszug in England war. [...] Was immer die Meinungen bezüglich der Ausflugszüge seien mögen, die

gerade aufgeführten Tatsachen können nicht abgeleugnet werden. Nichts von dem, was bislang belegt wurde, kann ihm das Verdienst und den Titel ihres Pioniers nehmen.“<sup>8</sup>

Dabei stammt der Begriff *Pauschalreise* und die damit verbundene Reiseorganisation erst aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als Flugreisen ihren ersten Aufschwung nahmen. Um die damals sehr teuren und meist staatlichen Liniensfluggesellschaften vor dem Wettbewerb mit den aufkommenden Charterfliegern zu schützen, durften die Preise für die Einzelleistungen von Veranstalterreisen (Hotel, Flug, Transfer) nicht genannt und die Reisen nur zu einem pauschalen Preis angeboten werden – daher der Name. Pionier dieser neuen Reiseart war der gebürtige Russe Vladimir Raitz (1922–2010), Journalist bei der Nachrichtenagentur Reuters in London, 1949 Mitbegründer von Horizon Holidays und Organisator der ersten Flugpauschalreise, die 1950 von London-Gatwick nach Calvi auf Korsika stattfand.<sup>9</sup> Auch die Behauptung, dass Thomas Cook seinen ersten Bahnausflug mit verschiedenen Leistungen wie Getränke und Verpflegung zu einem für Pauschalreisen typischen Inklusivpreis angeboten hat, ist nicht belegt und zudem unwahrscheinlich.<sup>10</sup>

Auch kann der von Thomas Cook am 5. Juli 1841 mit fast 500 Personen durchgeführte Eisenbahnausflug von Leicester nach Loughborough nicht als erste moderne Gruppenreise gelten. Mindestens fünf Jahre zuvor hatten Eisenbahngesellschaften in England bereits solche verbilligten Tagesausflugsreisen angeboten. So fuhren zum Beispiel am 14. Juni 1836 zwei Züge mit Ausflüglern von Wadebridge im äußersten Südwesten Englands über 13 Meilen nach Wenford Bridge, musikalisch begleitet von der Kapelle der Forstleute des Herzogs von Cornwall. Dieses Beispiel machte Schule und ähnliche Vergnügungsausflüge mit verbilligten Fahrscheinen wurden auch von anderen Eisenbahngesellschaften angeboten,<sup>11</sup> darunter die *Midland Counties Railway*, die bereits im Juli und August 1840 Ausflugszüge zwischen Nottingham und Leicester eingesetzt hatte.<sup>12</sup> Aber auch fortschrittliche Arbeitgeber wie J. James in Birmingham und R. & W. Hawthorn in Newcastle<sup>13</sup> hatten bereits vor Thomas Cook Ausflugszüge für ihre Arbeiter organisiert „als ein starkes Mittel, um sie von den häufig besuchten Orten der Lasterhaf-

tigkeit und der Verschwendung fernzuhalten; und als Beleg dafür, dass ein solcher Zustand gestaltet werden kann, mag festgestellt werden, dass anlässlich der Eröffnung der Bahnstrecke zwischen Manchester und Liverpool [1830] eine Gruppe von Menschen [...] dieses neue Verkehrsmittel benutzte; und eine größere Gruppe konnte danach die Menai-Brücke besuchen.<sup>14</sup> Ein eher makabres Beispiel für frühe Eisenbahnausflüge sind die drei Sonderzüge für mehr als 1.000 Personen, die im April 1840 ebenfalls von Wadebridge nach Bodmin eingesetzt wurden, um dort der öffentlichen Hinrichtung der wegen Mordes verurteilten Lightfoot-Brüder beizuwohnen.<sup>15</sup>

Warum also steht der Name des 1808 geborenen und 1892 gestorbenen Thomas Cook immer an erster Stelle, wenn es um die Anfänge des modernen Massentourismus geht? In erster Linie wohl deshalb, weil Thomas Cook bis heute der Name eines der größten europäischen Reisekonzerne ist – auch wenn er mit dem ursprünglichen Reisegeschäft der Familie Thomas Cooks schon seit 1928 nichts mehr zu tun hat. Für das Unternehmen war und ist die Legende vom Firmengründer als dem Erfinder von Pauschal- und Gruppenreisen zudem ein wichtiger Imagefaktor und wird deshalb nach wie vor gerne gepflegt. Die früheren Organisatoren von Gruppenreisen sind dagegen nicht zuletzt deshalb namenlos geblieben, weil es keine anschließende Firmengeschichte gab – und damit auch kein Firmenarchiv. Weitgehend vergessen blieben daher auch Pioniere wie der Liverpooler Henry Robert Marcus (1804–1875), von dem „man sagen kann, der Vater der billigen Reisen zu sein“<sup>16</sup>, nicht zuletzt weil er zu seinen und Thomas Cooks Lebzeiten als der „Begründer und Förderer der billigen Ausflugszüge“<sup>17</sup> galt und in ihm, wie es in einem kurzen Nachruf nach seinem Unfalltod hieß – er wurde ironischerweise auf einem Bahnübergang von einer Lokomotive überfahren –, der „Begründer des Systems von Eisenbahnausflügen“<sup>18</sup> gesehen wurde. Anders als Thomas Cook, der später neben Eisenbahnausflügen auch andere Reisen in seinem Angebot hatte, beschränkte sich Marcus nur auf diese Exkursionen, auch wenn er ihren Radius bis Brüssel und Paris ausdehnte.<sup>19</sup> Zu diesen Pionieren gehörten auch Henry Gaze und Joseph Crisp, die 1844 bzw. 1845 eigene Reiseunternehmen in England gründeten und gleich Aus-

landsreisen auf den europäischen Kontinent nach Frankreich und Belgien anboten. Der aus Southampton stammende Henry Gaze (1825–1894) warb für sein Unternehmen später daher nicht zu Unrecht mit der Bezeichnung „Urheber des gegenwärtigen Systems populärer Reisen auf den Kontinent“.<sup>20</sup> Allerdings hat es seinen Tod nicht lange überlebt: Bereits 1903 ging der Reiseveranstalter Henry Gaze & Sons in Konkurs. Von anderen dieser Reisepioniere ist praktisch nur noch der Name bekannt, ohne dass sich noch detailliertere Spuren ihrer Aktivitäten auffinden ließen, so zum Beispiel von Richard Stanley, Joseph Stanley, John Cuttle, John Calverly, Joseph Drearden und John Houlston.<sup>21</sup>

Am Beispiel der Biographie Thomas Cooks wird damit deutlich, dass das Erzählen von (Lebens-)Geschichten sich nicht mit dem Aufzählen von Ereignissen begnügt, sondern vor dem Hintergrund des Wissens des Erzählers um ihr Ende, bewusst oder unbewusst zu einer Konstruktion führt, in der vieles zunächst Zufällige<sup>22</sup> und Unwichtige zu wesentlichen Vorstufen des späteren Erfolgs umgedeutet wird. Insofern spielt hier auch der aus der psychologischen Persönlichkeitsforschung bekannte *Halo*-Effekt eine wichtige Rolle: Wird eine (wichtige) Eigenschaft einer Person von anderen als sehr positiv (oder negativ) beurteilt, führt dies in der Tendenz zu einer Übertragung dieser Beurteilung auch auf andere Persönlichkeitseigenschaften.<sup>23</sup> Hier ist es also der spätere Ruhm und Erfolg von Thomas Cook, der seinen frühen Unternehmungen eine Bedeutung verleiht, die sie ursprünglich nicht hatten und auch noch nicht haben konnten. Wenngleich dies insbesondere für die Autobiographie gilt, kann man zudem auch für die Biographie unterstellen, dass sie „sich immer, mindestens teilweise, von dem Ziel anregen lässt, Sinn zu machen, zu begründen, eine gleichzeitig retrospektive und prospektive Logik zu entwickeln, Konsistenz und Konstanz darzustellen, indem sie einsehbare Beziehungen wie die der Folgewirkung von einem verursachenden oder letzten Grund zwischen aufeinanderfolgenden Zuständen herstellt, die so zu Etappen einer notwendigen Entwicklung gemacht werden.“<sup>24</sup> Mit anderen Worten: „Zu jeder Art von Erinnerung gehört die Legende. Sie ist geradezu eine unverzichtbare Basis von gesellschaftlicher Erinnerung und kollektivem Gedächtnis.“<sup>25</sup>

Geschichte ist aber mehr als Erinnerung. Während Erinnerung sich in erster Linie auf die Erhaltung subjektiver Erfahrung des Geschehenen bezieht, versucht Geschichte über diese hinaus durch das Erschließen von Quellen verschiedenster Art die vergangenen Ereignisse zu objektivieren und unter allen möglichen Aspekten zu erfassen, zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten. Sie überschreitet damit die Grenzen der Erinnerung schon deshalb, weil viele Dokumente und Informationen oft erst *ex post* verfügbar werden und damit nur der Rückblick die Erfassung und Einordnung des Geschehenen ermöglicht. Insofern ist „Zeitgenossenschaft [...] eine Form der historischen Ignoranz.“<sup>26</sup> Das gilt schon deshalb auch für Biographien, weil Menschen dazu neigen, Fakten ihrem (gewünschten) Selbstbild gemäß zu selektieren und umzuinterpretieren. Dieser Satz bewahrheitet sich nicht selten auch in der persönlichen Erinnerung, denn es ist oft so, dass man Jahre später mehr weiß als zum Zeitpunkt des Erlebens und sich daher die Vergangenheit in der Rückschau ganz anders darstellt als man sie selbst erlebt hat.<sup>27</sup> „[A]uch das Gewesene (ist) nicht von der Möglichkeit künftiger Entdeckung einer anderen Vergangenheit sicher [...]“<sup>28</sup>

Darüber hinaus wird Geschichte oft aus der Perspektive der Sieger geschrieben, egal ob es sich um politische Auseinandersetzungen, Kriege oder eben um Unternehmen handelt. Das heißt nicht, dass diese Geschichtsschreibung über die Zeit nicht auch revidiert werden kann bzw. muss – und in der Tat ja auch wird. Schließlich ist auch die Geschichtsschreibung selbst Gegenstand historischer Betrachtungen und nicht selten kann man feststellen, dass die Darstellung, Analyse und Interpretation geschichtlicher Prozesse mehr über die Zeit aussagt, in der sie entstanden ist, als über ihren eigentlichen Gegenstand. So gesehen gibt es auch eine Geschichte der Geschichte. Selbst wenn also die Revisionen nicht ausbleiben – zumindest für eine gewisse Zeit kann es gerade deshalb gelingen, die kollektive Wahrnehmung historischer Ereignisse zu beeinflussen, weil man als Sieger zunächst praktisch die Deutungshoheit über die zum Sieg führenden Maßnahmen und Ereignisse hat. Ein herausragendes Beispiel dafür ist Winston Churchill (1874–1965), der nicht nur in seiner ersten Amtszeit als britischer Premierminister von 1940 bis zu seiner Abwahl 1945 entscheidend zum Ausgang

des Zweiten Weltkriegs beigetragen hat, sondern mit seinem voluminösen, sechsbändigen Werk *The Second World War* auch ihr literarischer Chronist war.<sup>29</sup> Eines der neueren Bücher über Winston Churchill ist daher unter dem treffenden Titel *In Command of History* veröffentlicht worden.<sup>30</sup>

Anders als Winston Churchill über den Zweiten Weltkrieg hat Thomas Cook zwar selbst keine Geschichte seiner Branche geschrieben, aber es gibt eine Reihe von Biographien über ihn, die von dem von ihm gegründeten Unternehmen in Auftrag gegeben wurden und für die vor allem auf das historische Material des Firmenarchivs zurückgegriffen wurde.<sup>31</sup> Diese Einengung trifft aber nicht nur für die Beschreibung und Erfassung des Lebens von Thomas Cook zu, mit ihr ist ein generelles Problem der historischen Quellenforschung angesprochen, denn „das erhalten gebliebene Material [stellt] so gut wie nie eine Zufallsstichprobe der Gesamtheit [dar] [...], d.h., *Material überlebt selektiv*.“<sup>32</sup> Zudem muss berücksichtigt werden, dass vieles historisch Bedeutsame gar nicht erst aufgezeichnet wurde, weil man es entweder falsch einschätzte, es für das Alltagsgeschäft belanglos erschien oder, wie etwa im Falle der Aufzeichnungen der Firma Cook, nichts mit der eigenen Firma und ihren Aktivitäten zu tun hatte. Auch das, was von dem Aufgezeichneten schließlich aufbewahrt und archiviert wird, ist eine Auswahl und in manchen Fällen erweist sich das, was fehlt, als aufschlussreicher als die vorliegenden Dokumente.<sup>33</sup>

Die erste der oben angesprochenen Veröffentlichungen über Thomas Cook war das bereits erwähnte Buch von William Fraser Rae, das 1891 von Thos. Cook & Son selbst herausgebracht wurde.<sup>34</sup> In diese Reihe gehören auch das Buch des Journalisten und Schriftstellers John Pudney (1953 erschienen), die 1974 und 1982 publizierten Werke des langjährigen Leiters des Thomas Cook Archivs, Edmund Swinglehurst, sowie die 1991 bzw. 1998 erschienenen Arbeiten des Historikers und Publizisten Piers Brendon und des früheren PR-Managers von Thomas Cook, Bill Cormack.<sup>35</sup> Das heißt nicht, dass es sich hierbei lediglich um voreingenommene und unkritische Darstellungen handelte, die nur die Aufgabe hatten, weiter an der Firmenlegende zu stricken. Das träfe vor allem nicht für das wissenschaftlichste und distanzierteste

dieser Werke, das Buch von Piers Brendon, zu. Man muss aber sehen, dass alleine durch den Umstand, dass es kaum noch Unterlagen der Konkurrenten gibt, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Wettbewerb miteinander standen, dem Thomas Cook Firmenarchiv nahezu ein Monopol für Dokumente zu wichtigen Aspekten der Geschichte des organisierten Reisens in England zufällt. Auch die Journalistin und Autorin Jill Hamilton, die im Vorwort zu ihrer Biographie von Thomas Cook Wert auf den Hinweis legt, dass ihr Buch weder im Auftrag des Reiseunternehmens geschrieben, noch seine Entstehung von ihm finanziell unterstützt wurde<sup>36</sup>, war, wie alle anderen Autoren auch, auf die Unterlagen des Thomas Cook Archivs angewiesen. Das trifft auch für die kleine Biographie zu, die Robert Ingle, ein früherer Geschichtslehrer, der auf Veranstaltungen gerne öffentlich in der Rolle Thomas Cooks auftrat, 1991 veröffentlicht hat.<sup>37</sup> Thomas Cook ist schließlich das einzige der Mitte des 19. Jahrhunderts in England gegründete Reiseunternehmen, das über Generationen hinweg trotz aller Veränderungen unter diesem Namen erhalten geblieben ist. „Daher hat die Langlebigkeit des Betriebs von Thomas Cook sichergestellt, dass seine Rolle fest in der Eisenbahngeschichte verankert ist“<sup>38</sup> – und nicht nur dort, wie wir bereits gesehen haben.

Der Fall Thomas Cooks ist dabei kein Einzelfall. Erweist sich seine Geltung als *der* Pionier des organisierten Reisens bei genauerer Betrachtung als durch die globale, anhaltende Bekanntheit des Firmennamens befördert und damit als eine Projektion der Gegenwart auf die Vergangenheit, ist es in anderen Fällen die Gunst des richtigen Augenblicks (*kairos*), die einzelnen Personen eine Bedeutung zuweist, die sie in Wirklichkeit nicht haben. Denkt man etwa an die erste Atlantiküberquerung mit dem Flugzeug, fällt den meisten der Flug Charles Lindberghs von New York nach Paris im Jahre 1927 ein. In Wirklichkeit hatten bereits acht Jahre (!) zuvor John Alcock und Arthur Whitten Brown den ersten Nonstop-Flug von St. Johns auf Neufundland nach Clifden in Irland unternommen. 1919, kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, hatte die Welt jedoch andere Sorgen als die Wahrnehmung fliegerischer Pioniertaten. Deshalb geriet dieser Flug wieder in Vergessenheit. Acht Jahre später hatte sich die wirtschaftliche und soziale Situation in den meisten Ländern Europas

und in den USA stark verbessert und man blickte wieder optimistisch in eine Zukunft, in der alles möglich schien. Verbessert hatten sich nicht nur die Aussichten, sondern auch die Kommunikationsinfrastruktur, über die noch während des Fluges Lindberghs erste Meldungen über seine Fortschritte verbreitet wurden, die dazu führten, dass eine riesige Menschenmenge in Le Bourget das Flugzeug erwartete und Augenzeuge seiner ersten Landung auf europäischem Boden wurde. Im kleinen Clifden in der Grafschaft Galway dagegen hatte niemand auf die beiden Piloten gewartet. So wurde die für die Entwicklung der Zivilluftfahrt eher zweifelhafte erste Atlantiküberquerung im Alleinflug durch Lindbergh zum erinnerungswürdigen Ereignis, während die eigentliche Pioniertat von Alcock und Brown, die, anders als Lindbergh, auf ihrem Flug auch die erste Luftpost über den Atlantik transportierten, dem kollektiven Gedächtnis weitgehend entzogen blieb.

Zudem kann Thomas Cook als ein weiteres Beispiel dafür gelten, dass nicht unbedingt diejenigen, die langfristig erfolgreichen Unternehmer sind, die etwas zuerst machen oder die sich später als erfolgreich herausstellende neue Ideen entwickeln, sondern die, die „das Wolkenschiff des Gedankens durch feste Taue im Erdreich verankern, die Notwendigkeit der Realisierung ermessen, die Mittel erfinden und die Widerstände besiegen.“<sup>39</sup> Was der Industrielle, liberale Politiker und Intellektuelle Walther Rathenau hier beschreibt, zeigt sich auch an Thomas Cook. Was ihn bzw. seinen Sohn John Mason Cook und sein Unternehmen auszeichnete, war die Fähigkeit, bereits bestehende Geschäftsideen und -konzepte in ihrer Bedeutung für ihr Unternehmen zu erkennen und in großem Stil erfolgreich zu nutzen. Das gilt namentlich für die Travellerschecks, die ursprünglich schon 1772 vom Londoner Bankier Robert Herries als *circular notes* entwickelt und in Zusammenarbeit mit Partnerbanken und Hotels auf dem Kontinent eingeführt wurden.<sup>40</sup> Das gleiche trifft auch für die von Thomas Cook seit 1868 verwendeten Hotelgutscheine (Voucher) zu, die ursprünglich von seinem Konkurrenten Henry Gaze entwickelt und 1865 erfolgreich eingeführt worden waren.<sup>41</sup> Dabei reagierten Thomas und sein Sohn John Mason Cook selbst durchaus empfindlich auf Konkurrenz, ja betrachteten sie sogar „als eine Art Verrat [...]. Das war vor

allem dann der Fall, wenn jemand versuchte, aus ihrem Familiennamen Kapital zu schlagen oder ihre Originalität anzweifelte.“<sup>42</sup> Das steht nicht nur in teilweisem Widerspruch zu ihrem eigenen Verhalten, sondern auch zum ansonsten liberalen Geist von Thomas Cook. Eine Erklärung dafür sieht Lynn Withey darin, dass die Cooks „[t]rotz (ihres) überwältigenden kommerziellen Erfolgs und der Größe und des Umfangs ihrer Firma eine vorindustrielle Einstellung zum Geschäft hatten, eine, die Loyalität und ehrliche Handlungsweise über den Gewinn stellte.“<sup>43</sup> Letzteres galt aber eher Kunden als Konkurrenten gegenüber.

Die eigentlich innovative Bedeutung Thomas Cooks für die Entwicklung des Reisens und den Grund für seinen geschäftlichen Erfolg kann man allenfalls in der Schließung einer Dienstleistungslücke sehen, mit der vor allem das Reisen mit der Eisenbahn einfacher wurde. War die Reiseplanung vor dem durch den Fahrkartenerwerb bei den jeweils unterschiedlichen Bahngesellschaften erschwert, bei denen man einzeln buchen musste, weil sie unabhängig voneinander Teilstrecken befuhren, konnte man bei ihm alles aus einer Hand buchen – und dabei noch in den Genuss der Rabatte kommen, die Thomas Cook als Großeinkäufer mit den Bahngesellschaften ausgehandelt hatte.<sup>44</sup> Durchgängige Beförderungscoupons (*circular tickets*), die von den Fahrgästen im Voraus in der jeweils eigenen Landeswährung bezahlt werden konnten, wurden allerdings erst in den 1870er-Jahren von Thomas Cooks Sohn John Mason Cook eingeführt.<sup>45</sup> Zusammenfassend stellte der Historiker John K. Walton daher 2010 fest: „Bei der Bewertung von [Thomas] Cooks persönlichem Beitrag zur Entwicklung des britischen und des internationalen Tourismus müssen wir jedoch aufpassen und die Inanspruchnahme von Originalität und Innovation kritisch beleuchten. Zudem müssen wir darauf achten, Cooks persönliche Aktivitäten nicht mit den Beiträgen zu vermischen, die andere Mitglieder seiner Familie geleistet haben oder mit der kollektiven Persönlichkeit des Unternehmens, wie sie sich in seinen späteren Jahren und nach seinem Tod entwickelte.“<sup>46</sup>

Neben der unternehmerischen Tüchtigkeit Thomas Cooks spielt für seine historische Wahrnehmung auch der Moment eine Rolle, zu dem er sein Reisegeschäft etablierte. Auch wenn er nicht gleich erfolgreich war und zunächst in Kon-

kurs ging, war es doch der richtige Zeitpunkt, zu dem er, wie einige andere auch, als Veranstalter von Ausflügen und Reisen auf einen sich entwickelnden Reisemarkt trat, den er zusammen mit seinen Konkurrenten weiterentwickelte und ausbaute. Ohne seinen Sohn John Mason allerdings hätte das Unternehmen wohl nicht einmal die Schwelle zum 20. Jahrhundert erreicht.

Somit bleibt die Frage, warum man sich heute überhaupt mit Thomas Cook und seiner Biographie beschäftigen sollte. Sie lässt sich leicht beantworten: Streicht man die Legenden um seine ‚Erfindungen‘, bleibt die faszinierende Persönlichkeit eines beharrlichen und disziplinierten Autodidakten, der es aus kleinsten Verhältnissen und fast ohne Schulbildung geschafft hat, über das nonkonformistische Milieu einer protestantischen Glaubensgemeinschaft, seinen gelebten sozialen Liberalismus und vor allem sein unermüdliches Engagement für die Abstinenzbewegung zu einem selbstbewussten, erfolgreichen und wegweisenden Unternehmer im entstehenden Reisemarkt des viktorianischen Zeitalters in Großbritannien und darüber hinaus zu werden. In diesem Sinne war er einer der wichtigsten Pioniere des Tourismus. Seine Absicht dabei war nicht einfach der Aufbau und die Entwicklung „eines gewinnorientierten Unternehmens, sondern Teil einer größeren sozialen Bewegung [zu sein], die sich bemühte, den Charakter und die breite Masse des industriellen Großbritanniens zu erziehen und zu verbessern.“<sup>47</sup> Gleichzeitig ist der Lebenslauf Thomas Cooks bereits im 19. Jahrhundert ein Beispiel für heute als modern angesehene Erwerbsbiographien, die sich durch häufigen Wechsel des Berufs auszeichnen. Auch wenn er damit in seiner Zeit keineswegs alleine dasteht, ist seine Karriere vom zehnjährigen Gärtnergehilfen über eine Drechsler- und Tischlerlehre und über die Jahre eines wandernden Missionars im Dienste der Baptisten zum selbständigen Unternehmer in verschiedenen Branchen, von der Schreinerei über eine Druckerei und einen Verlag bis hin zu einem schließlich global agierenden Reiseunternehmen doch mehr als bemerkenswert. Auch hierin war er ein Pionier. Vielleicht galt bereits für ihn, was der in verschiedenen Branchen erfolgreiche Unternehmer Hans-Rudolf Wöhrle auf die Frage sagte, welchen Rat er einem vierzehnjährigen gäbe, wenn er ihn fragte, wie man Unternehmer würde: „Ich wür-

de ihm raten, die Finger davon zu lassen! Jemand, der Unternehmer werden will, fragt nicht, er wird es einfach, weil er nicht anders kann!“<sup>48</sup>

## **... und der Beginn eines außergewöhnlichen Lebens**

**N**ichts deutete darauf hin, dass am 22. November 1808 in den beengten Verhältnissen eines Arbeiterhäuschens im kleinen Ort Melbourne in der englischen Grafschaft Derbyshire mit Thomas Cook einer der Pioniere des modernen Tourismus auf die Welt kam. Das Milieu, in das er hineingeboren wurde, war alles andere als weltläufig: Sein Vater, John Cook, war einfacher Arbeiter und stammte aus einer Familie, die seit mindestens vier Generationen in Melbourne ansässig war.<sup>49</sup> Seine Mutter, Elizabeth Cook, Tochter von Thomas Perkins, der 1760 aus Hinckley in Leicestershire nach Melbourne gezogen war<sup>50</sup> und bis 1790 einer der Prediger an der Baptistenkirche in Melbourne war<sup>51</sup>, konnte weder lesen noch schreiben – ihre Unterschrift im Heiratsregister bestand nur aus drei Kreuzen.<sup>52</sup>

Die Ehe war jedoch nicht von Dauer: John Cook starb bereits im Februar 1812 mit nur 26 Jahren, als sein Sohn gerade drei Jahre alt war. Die Mutter heiratete noch im Todesjahr des Vaters, im September 1812, James Smithard, dem sie 1813 und 1818 zwei Söhne gebar: James und Simeon. An den beengten Verhältnissen änderte sich dadurch nichts. Im Gegenteil. Vermutlich war die Geburt Simeons der Grund dafür, dass Thomas bereits mit zehn Jahren die Schule verlassen und für einen Tagelohn von einem Penny als Gehilfe des auf dem Anwesen von Lord Melbourne tätigen Gemüsejägers John Robey arbeiten musste. Aber auch der Stiefvater, James Smithard, der Thomas wohl, soweit es ging, mit der Bezahlung des Schulgeldes unterstützt hatte, starb 1820 nach nur acht Jahren Ehe. Thomas Cook erinnerte sich später: „Nach seiner Beerdigung nahm meine Mutter mich mit in ihr Schlafzimmer und legte ihre Hände auf meinen Kopf und sagte ‚Nun, Tommy, musst Du der Vater dieser zwei Jungen sein.‘“<sup>53</sup> Zu diesem Zeitpunkt war er nicht einmal zwölf Jahre alt.

Zudem erlebte Großbritannien zu dieser Zeit eine längere Wirtschaftskrise. Nach dem Sieg der Alliierten über Napoléon in der Schlacht von Waterloo im Juni 1815 blieb der erwartete wirtschaftliche Aufschwung aus – nicht zuletzt, weil die Nachfrage nach britischen Gütern auf den Auslandsmärkten zurückgegangen war. Dazu kam, dass 400.000 demobilisierte Soldaten in Großbritannien nach Arbeit suchten und eine Reihe magerer Ernten zu einer unzureichenden Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln führte. Die Folge waren Hunger und Unruhen, „während Arbeitslosigkeit und Inflation die Drangsal unter den Zerlumpten und hungrigen Armen verschlimmerte und Lebensmittel, Obdach, Decken, Kleidung und ein paar Schillinge zum Wichtigsten wurden.“<sup>54</sup>

Gleich an seiner ersten Arbeitsstelle wurde der kleine Thomas Cook mit den Auswirkungen des Alkoholismus konfrontiert. John Robey erwies sich als ein so heftiger Trinker, dass Thomas oft gezwungen war, auch dessen Teil der Arbeit, nicht zuletzt den Verkauf des Gemüses auf den Märkten der Umgebung, zu übernehmen. Lange Fußmärsche gehörten daher zu seinem Arbeitsalltag, wenn er die Märkte bis hin zum acht Meilen entfernten Derby besuchte. Wegen der damit verbundenen Kosten konnte er nur selten auf die Unterstützung durch ein Maultier, einen Esel oder gar einen Pferdewagen zurückgreifen – aufgrund des Überangebots an Arbeitskräften war es teurer ein Pferd zu unterhalten als einen Mann.<sup>55</sup>

Thomas Cook entging den Folgen des Alkoholismus auch nicht, als er, fast 14-jährig, 1822 eine Lehre als Drechsler und Tischler begann. Sein Meister war sein Onkel John Pegg, der mit Anne, einer jüngeren Schwester seiner Mutter, verheiratet war. Über ihn schrieb Thomas Cook später im *Temperance Mirror*: „Der Drechsler suchte Nacht für Nacht Erholung und Vergnügen in einer lauschigen Ecke des Dorfgasthauses, wo er große Teile seiner Zeit vertat und sein Geld so verschwendete, dass er trotz eines gutgehenden Geschäfts als armer Mann lebte und starb.“<sup>56</sup> Wie schon bei John Robey, musste er die Arbeit seines Meisters mit erledigen, wenn dieser betrunken oder verkatert nicht in der Lage war, sich recht auf den Beinen zu halten. Es war eine sehr mühsame und anstrengende Arbeit. Da er, wie es damals üblich war, bei sei-

nem Lehrherrn wohnte, erlebte Thomas die Folgen des Alkoholismus nicht nur in der Werkstatt mit. Es kann daher kaum verwundern, dass er in seinen Erinnerungen nie erwähnte, dass er mit seinem Lehrmeister verwandt war. Statt des richtigen Namens seiner Tante Anne sprach er von einer ‚Mary‘, mit der John Pegg verheiratet gewesen sei.<sup>57</sup> Gleichwohl erinnerte er sich 1888, dass er im letzten Winter von Peggs Leben „in seinem Schlafzimmer schlief, bereit, ihm jeden kleinen Dienst zu erweisen, der in meiner Macht stand.“<sup>58</sup>

Vermutlich hat Thomas Cook auch darunter gelitten, dass er nicht einmal die Armenschule seines Heimatortes besuchen konnte, weil seine Mutter mit den beiden weiteren Söhnen aus zweiter Ehe auf seine Einkünfte angewiesen war. Allerdings besuchte er lokale Sonntagsschulen. Sonntagsschulen spielten in England seit Ende des 18. Jahrhunderts eine wichtige Rolle bei der Alphabetisierung von Kindern, denen es, wie Thomas Cook, aufgrund ihrer Arbeit verwehrt war, normale Schulen zu besuchen. Denn die allgemeine Schulpflicht wurde erst 1889 in England eingeführt, 19 Jahre nachdem das Bildungsgesetz (*Education Act*) für England und Wales bestimmte, dass Grundschulen durch öffentliche Mittel zu finanzieren waren.<sup>59</sup> Auch wenn es bereits um 1750 erste Versuche zur Einrichtung von Sonntagsschulen gab, etablierten sie sich in größerem Rahmen erst nach 1780, nachdem Robert Raikes (1730–1811), der Herausgeber des *Gloucester Journal*, sie in einem Artikel vorgeschlagen, im selben Jahr selbst eine solche Schule gegründet und viel Unterstützung dafür vor allem unter Pfarrern gefunden hatte. „Individuen, beeinflusst von der Liebe zum Heiland, denen die Wohlfahrt der Jugend ein Anliegen ist, versammeln sie am Tag des Herrn, um sich in andächtigen Übungen zu vereinen, das Wort Gottes zu lesen, Erklärungen dieses Wortes zu bekommen und um den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen.“<sup>60</sup> Dass dabei in erster Linie die Bibel gelesen wurde, hatte nicht nur mit dem religiösen Charakter dieser Schulen zu tun, sondern hing auch damit zusammen, dass sie das damals einzige weitverbreitete Buch war. Die Bedeutung der Sonntagsschulen für Großbritannien wird deutlich, wenn 1853 festgestellt wurde, dass fast 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche sie besuchten, die von 250.000 Lehrern unterrichtet wurden.<sup>61</sup> Bis er 13 oder 14 war, besuchte Thomas Cook die Sonntagsschule der Me-

thodisten, bevor er zu jener der Baptisten wechselte. Hier war er zunächst Schüler, wurde dann selbst Lehrer und schließlich Vorsteher (*superintendent*) dieser Sonntagsschule.<sup>62</sup>

Dieser Wechsel mag als ein frühes Zeichen der Eigenwilligkeit Cooks verstanden werden, denn Baptisten sind nicht nur Verfechter der Glaubensfreiheit und der eigenständigen, nicht durch Priester vorgeschriebenen Bibelauslegung, sondern auch der Glaubentaufe, nach der nur diejenigen in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen werden, die sich bewusst dafür entscheiden. Möglicherweise hat aber auch die Mutter hier eine Rolle gespielt, denn ihr Vater, Thomas Perkins, war 1770 einer der Gründer der *New Connexion of General Baptists*, einer Vereinigung, die „gegründet wurde, um gegen die moralische und doktrinäre Laxheit“ der Kirchenführung anzugehen. „Ihr Hauptgrundsatz (abgesehen vom Beharren auf der biblischen Notwendigkeit der Erwachsenentaufe) war, dass nur diejenigen, deren Glauben gute Werke hervorbrachte, gerettet werden könnten.“<sup>63</sup> Melbourne war eines der Zentren dieser Vereinigung: 305 der 1.750 Einwohner des Ortes gehörten im Jahre 1785 zu ihren Mitgliedern. Sie fühlten sich als Missionare und viele von ihnen gingen auf längere Bekehrungsreisen durch England, darunter auch Thomas Cooks spätere Mutter Elizabeth Perkins.<sup>64</sup> Am 26. Februar 1826, im Alter von 17 Jahren, wurde Thomas Cook schließlich getauft.

Großen Einfluss auf diese Entscheidung hatte offensichtlich H. Joseph Foulkes Winks (1794–1866), der neue Pfarrer der Baptistengemeinde in Melbourne.<sup>65</sup> Er wird als furchtloser Verfechter religiöser und bürgerlicher Freiheiten und als Gegner der Sklaverei und des Rauchens beschrieben. Gleichzeitig war er auch ein Pionier des Tierschutzes in England. Weil er der Meinung war, er könne der Sache Gottes am besten dadurch dienen, dass er „die Kirche und die Sonntagsschule der Baptisten mit billigen und geeignetem Lesestoff“ versieht<sup>66</sup>, hatte er eine Druckerei in einem Raum über einem Getreidespeicher in Melbourne eingerichtet und 1825 das *Baptist Children's Magazine* gegründet. Als er 1826 nach nur zwei Jahren in Melbourne nach Loughborough zog, ist Thomas Cook wohl zunächst gefolgt, um ihm bei diesem Unternehmen zur Hand zu gehen. Auch wenn er daran so

großen Gefallen fand, dass er später ebenfalls zum Drucker und Verleger wurde, kehrte er doch wohl schnell nach Melbourne zurück, möglicherweise, um seine Drechsler- und Tischlerlehre zu beenden, die er jedoch nie abschloss. Vielleicht aber auch, um seine Mutter zu unterstützen, der er geholfen hatte, einen Laden aufzumachen, in dem sie, die Analphabetin, Steingutgeschirr und Bücher verkaufte – vor allem wohl Traktate, Broschüren und Zeitschriften der Baptisten. Möglicherweise ging es ihm aber auch darum, das Evangelium direkt zu verkünden. 1828 wurde er jedenfalls von der Melbourn Baptistengemeinde zum Evangelisten ernannt. Wie John Pudney außerdem berichtet, übten Thomas Cook und sein Mit-Evangelist John Earp ihre neue Rolle als Dorfmissionare, indem sie frühmorgens durch ein Fenster in das Melbourn Gotteshaus einstiegen und abwechselnd die Rolle des Predigers auf der Kanzel und der Gemeinde in den Kirchenbänken einnahmen. Zudem gehörte es zur Aufgabe Thomas Cooks, Traktate zu verteilen und Sonntagsschulen in einer Reihe von Orten in Rutland, Northampton und in der Stadt Stamford (Lincolnshire) zu gründen und zu unterstützen.

In diesen Industriegebieten waren die Arbeitsbedingungen, vor allem für Kinder, zu dieser Zeit noch sehr hart und extrem gesundheitsschädlich. In den Baumwollspinnereien waren Arbeitszeiten von 5 bis 20 Uhr mit nur kurzen Pausen die Regel. Auch wenn das Fabrikgesetz von 1819 die Arbeit von Kindern unter neun Jahren in den Spinnereien verbot, dauerte es doch bis 1833, als die Einhaltung dieses Verbots durch die Schaffung von Fabrikinspektoren auch kontrolliert wurde und sich die Lage der Kinder verbesserte.<sup>67</sup> Vor diesem Hintergrund waren der Aufbau und der Unterhalt von Sonntagsschulen von besonderer Bedeutung.

Auch die Aufgabe als Wanderprediger war für den gerade 20-Jährigen ein hartes Brot. „Wenn er auch selten so brutalen Verfolgungen ausgesetzt war, wie sie noch im 18. Jahrhundert vorkamen, gehörten doch gelegentliche Angriffe, Spott und Anpöbeleien mit zu der Mühsal seines Amtes.“<sup>68</sup> 1829 legte er dafür laut seinem Tagebuch insgesamt 2.692 Meilen zurück, 2.106 Meilen davon zu Fuß.<sup>69</sup> Einerseits wird berichtet, der Wegzug von Melbourne sei ihm unendlich schwer gefallen,<sup>70</sup>